

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für diesen letzten Sonntag vor der Passionszeit ist aufgeschrieben im Buch des Propheten Amos, 5. Kapitel, die Verse 21 bis 24:

**„Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

dieser Predigttext ist ein schönes Beispiel dafür, dass man Bibeltexte nicht ohne den Zusammenhang verstehen kann, ohne die Zeit, in die sie hineinsprechen. Aus dem Zusammenhang gerissen kann man mit solchen Bibelversen wenig anfangen, geschweige denn sie richtig verstehen. Denn was bedeutet dieser Vorwurf?

**Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen.**

Die Situation ist wichtig, in der Amos diesen Satz spricht. Ansonsten könnte man mit diesen Worten alles und jeden kritisieren, womöglich noch mit göttlicher Autorität. So stellt sich zunächst die Frage: Zu wem spricht Amos? Welche Feiertage, welche Gottesdienste, welche Versammlungen werden von Gott verachtet? Wem sagt Gott?

**Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!**

Deshalb ist es wichtig in die Zeit damals zu sehen. Wer also war dieser Amos und an wen richtet er seine Botschaft?

Der Prophet Amos war ein einfacher Mensch. Vermutlich war er ein Schafzüchter oder kleiner Bauer aus dem Nordreich Israels. Mit den Priestern und vornehmen Kreisen in Jerusalem hatte er nicht viel zu tun. Er war ein kleiner Bauer, wie viele Menschen damals in Israel. Und er war auf dem Land zuhause. Eher also einer aus dem gemeinen Volk. Aus dem Heer der Namenlosen und der Tagelöhner. Die Stadt Jerusalem und den Tempel kannte er vermutlich nur aus den Erzählungen oder von den Wallfahrten zum Tempel an den großen Feiertagen und Wallfahrtsfesten.

An einem dieser Wallfahrtsfeste hatte er vielleicht einmal das Spektakel im Tempel gesehen. Er hat erlebt, dass Anspruch und Wirklichkeit bei den geistlichen Führern, den Priestern und Leviten, beim Adel und den Vornehmen in Jerusalem nicht mehr zusammenpassen. Dort in Jerusalem wurden prächtige Gottesdienste gefeiert.

Zuhause auf dem flachen Land aber herrschte Unrecht und Not. Die in Jerusalem und Samaria lebten auf einer Insel der Glückseligen und waren längst blind geworden für die Sorgen und Nöte der einfachen Menschen, der kleinen Leute. Und noch schlimmer. Sie lebten auf Kosten der einfachen, kleinen Leute.

Stellen Sie sich das vor. Da kam einer vom Land in die große Stadt Jerusalem. Einer aus den Dörfern, in denen Not und Armut, Hunger und Elend herrschte, stand in dieser prächtigen Hauptstadt. Dieser Schafzüchter mit Namen Amos kommt nach Jerusalem. Von Gott gesandt, als sein Prophet. Und er sah den Tempel, Gold und Silber, Berge von Opfertieren. Er sah die Gottesdienste im Tempel und erkannte sehr schnell: Diese prächtigen Gottesdienste konnten längst nicht mehr das Elend überdecken. Deshalb hat der Prophet Amos seine Stimme erhoben:

**„So spricht Herr, euer Gott. Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“**

Er ließ sich nicht blenden vom Glanz der Macht und des Goldes. Dafür hatte er in seiner Heimat viel zu viel Elend gesehen. Dieser Widerspruch, dieses Auseinanderklaffen von Arm und Reich. Das hat Gottes Zorn herausgefordert. Beweihräuchert euch nicht selbst. Die schönen Gottesdienste im Tempel können und dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihr das Recht Gottes mit Füßen tretet. Nur wenige Sätze vor unserem Predigttext benennt der Prophet Amos auch die Ursache des Elends im Land.

**Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmt von ihnen hohe Abgaben an Korn, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Quadersteinen gebaut habt, und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt. Denn ich kenne eure Freveltaten, die so viel sind, und eure Sünden, die so groß sind, wie ihr die Gerechten bedrängt und Bestechungsgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt.**

Im Tempel stand seit Menschengedenken die Bundeslade mit den 10 Geboten. Daran, so sagt Amos, daran habt ihr euch zu messen. Da nützen euch eure Lieder und eure Opfer im Tempel herzlich wenig, wenn ihr da draußen das Recht mit Füßen tretet. Da habt ihr längst eure Glaubwürdigkeit verspielt. Wenn Recht und Gerechtigkeit – zum Recht der Mächtigen und Stärkeren verkommen sind. Wenn ihr euch auf Kosten der kleinen Leute bereichert, in eure Taschen wirtschaftet. Und da haben sich die Zeiten wenig geändert.

Wenn Topmanager mit Millionenbeträgen als Abfindung selbst für ihr Versagen noch belohnt werden. Wenn der Vorstand der Bahn sich mit Bonuszahlungen belohnt. Und vorallem wenn beide dieses Geld ohne Skrupel annehmen. Dann stinkt dieses Unrecht zum Himmel. Damals, wie heute. Wenn die Aktienkurse wichtiger sind als der Arbeitsplatz von hunderten von Menschen. Ich bin kein Wirtschaftsfachmann – aber das passt nicht zusammen.

Wenn Menschen diese Welt aussaugen und ausbeuten und damit den Kindern und Kindeskindern die Lebensgrundlage einfach entziehen. Wenn der eigene Wohlstand zum Gott wird, zum goldenen Kalb, um das getanzt wird. Dieses immer mehr und immer mehr. Haben, Besitzen, Kaufen usw., usw.

Wenn die Mieten in die Höhe getrieben werden, so dass viele sie nicht mehr bezahlen können. Wenn die Wohnungsnot gnadenlos ausgenutzt wird, weil damit viel Geld zu verdienen ist. Ich weiß, das ist Marktwirtschaft. Wie damals beim Amos. Wer Land pachten wollte, der musste eben den Preis dafür zahlen. Wer essen wollte, der musste zahlen.

Und jetzt können Sie sich gut vorstellen, mit welcher Wut im Bauch dieser Amos nach Jerusalem ging. Dieser Amos hat sich damit wenig Freunde eingehandelt. Er hat sich im Gegenteil bei den Bürgern Jerusalems sehr unbeliebt gemacht. Hören wir noch einmal wie drastisch er spricht:

**„So spricht der Herr: Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“**

Martin Luther hat die Bedeutung dieser Zeilen erkannt. Er gab diesem Bibeltext die Überschrift: Der äußerliche Gottesdienst tut es nicht! Gottesdienst ist das ganze Leben. Mit meinem ganzen Leben darf ich meinen Gott dienen.

Die 10 Gebote verlieren im Alltag nicht an Bedeutung, sondern zeigen erst dort, wie wir unseren Glauben leben. Letztlich eine Frage, die wir alle uns immer wieder stellen müssen. Mir gefällt an diesen Propheten, dass sie aus ihrem Herzen nie eine Mördergrube gemacht haben. Sie haben immer wieder für Gott ihre Stimme erhoben.

Am Mittwoch beginnt die Passionszeit. Auf seinem Weg ans Kreuz hat Jesus zu uns allen mahnend gesagt: „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen!“ Auch dafür haben sie ihn gekreuzigt. Weil sie diese Botschaft nicht hören und schon gar nicht leben wollten. Eigentlich wirbt Amos dafür, umzukehren und in Gottes Namen zu handeln.

Kurt Rommel sagt das in seinem Lied so: „Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.“  
AMEN.